Diakonie
Bamberg-
Forchheim

Konzept
KINDERKRIPPE & SPRACH-KITA
JEAN PAUL

gefördert durch

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen
Bundesprogramm Sprach-Kitas
www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

1. Vorwort 4
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor 4
2.1 Unser Träger 4
2.2 Öffnungszeiten der Krippe 5
2.3 Aufnahme- und Abmeldeverfahren 5
2.4 Buchungszeiten 5
2.5 Schließzeiten 6
2.6 Bedarfstage 6
2.7 Krankheiten 6
2.8 Unser Team 6
2.9 Raumkonzept und Materialvielfalt 7
2.10 Unser Tagesablauf 8
2.11 Essen und Trinken 8
3. Gesetzliche Vorgaben 9
3.1 Aufsichtspflicht 9
3.2 BayKiBiG & BEP 10
3.3 Versicherungsschutz 10
3.4 Kinderschutz 11
3.5 Gefährdung 11
3.5 Verhalten im Notfall 12
4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns 12
4.1 Unser Verständnis von Bildung 12
4.2 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 13
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 13
5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 13
5.2 Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung 14
5.3 Von Ihnen zu uns - von der Familie in die Krippe 14
5.4 Von Klein zu Groß – von der Krippe in den Kindergarten 15
6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 15
6.1 Differenzierte Lernumgebung – Spielen macht schlau 15

6.2 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 16

6.3 Interaktionsqualität mit Kindern – bei uns werden die Kinder gehört und dürfen mitbestimmen 17

7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 18

7.1 Stärkung folgender Kompetenzen 18

7.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen 20

7.3 Unsere Bildungsbereiche im Überblick – Lernen macht Spaß 21

7.4 Inklusion – Wir spielen und lachen ALLE unter einem Dach 23

7.5 Beobachtung von Kindern und Dokumentation unserer Arbeit in der digitalen Zeit 23

7.6 Portfolio 23

7.7 Kindergarten-APP „Kitalino“ und Polylino 23

8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung 24

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 24

8.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern 26

9. Qualitätssicherung 26

9.1 Teamarbeit und Weiterbildung – wir lernen nie aus 26

9.2 Qualitätshandbuch – wir wollen immer besser werden 26

10. Informationen - Kommunikation 27

11. Schlussgedanke 28

1. Vorwort

Die Kita Jean Paul ist eine der ältesten Einrichtungen für Kinder im Osten Bambergs. Seit mehr als 70 Jahren begleiten wir Kinder und deren Familien. Ab Oktober 2021 starten wir im neuen Gebäude nun auch mit 2 Krippengruppen. Die Kita gesamt betreut 99 Kinder. 24 Kinder im Krippenalter von 1-3 Jahren und 75 Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung. Es ist uns eine Herzensangelegenheit dass sich die Kinder bei uns sicher- und wohlfühlen und die Eltern voller Vertrauen ihr Kind abgegeben können.

Kinder zeigen uns den Sinn im Leben, sie machen deutlich worauf es wirklich ankommt. Wir können viel von Ihnen Lernen und unser Ziel ist es, angelehnt an die Pädagogik Maria Montessoris, sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, zu fördern und zu begleiten. Es ist eine schöne und wertvolle Aufgabe die uns mit Freude erfüllt.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Unser Träger

Träger unserer Einrichtung ist das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim angeschlossen an die evangelische Kirche in Bayern und der EKD (Ev. Kirche in Deutschland). Religiöse Bildung und deren Werte sind selbstverständlich. Im christlichen Jahreskreislauf kann man dies durch feiern von Festen und Bräuchen immer wieder spüren. Ebenso spiegelt sich dies im Alltag beispielsweise im Morgenkreis wieder. Insgesamt 14 Kitas in und um Bamberg herum zählen zum Diakonischen Werk in denen ca. 850 Kinder betreut werden. Jede Einrichtung hat seine eigene, individuelle Pädagogik.

Das Leitbild des Diakonischen Werkes

- Wir sehen den Menschen als Geschöpf Gottes
- Wir fördern Fähigkeiten zur Selbstbestimmung
- Wir verpflichten uns zur fachlichen Kompetenz und gelebter Menschlichkeit
- Wir bekennen uns zu Selbstbewusstsein und Verantwortlichkeit
- Wir stellen uns dem Wettbewerb
- Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung
- Jeder von uns übernimmt Verantwortung
- Unsere Berufung ist die Nächstenliebe

Anschrift des Trägers

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim e.V.
Heinrichsdamm 46
96047 Bamberg
Tel. 0951 8680-111
www.dwbf.de

2.2 Öffnungszeiten der Krippe

Bringzeiten: 7.00 bis 8.30 Uhr
Kernzeit: 8.30 bis 12.00 Uhr
Abholzeiten: 12.00 bis 12.30 Uhr
Mo-Do geöffnet von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitags schließen wir bereits um 16.00 Uhr.

2.3 Aufnahme- und Abmeldeverfahren

Die Voranmeldung für die Krippe ist während des gesamten Jahres möglich über das WebKita – Online Vormerksystem Kitaportal der Stadt Bamberg. Hier können sich Eltern online für einen Platz in der KiTa Jean Paul vormerken lassen.

Zur Voranmeldung in unserer KiTa müssen die Eltern ein unverbindliches Voranmelde-formular ausfüllen. Dieses finden Sie auf der Internetseite der Stadt Bamberg über das Portal WebKITA. Dort können die Eltern eine Interessensbekundung an die Einrichtung schicken und bekommen daraufhin eine schriftliche Benachrichtigung, dass ihr Kind in der Einrichtung vorangemeldet ist. Voranmeldungen von Kindern, die wegen der ausgeschöpften Platzanzahl nicht berücksichtigt werden können, werden in eine Warteliste aufgenommen. Vorrang haben nur Geschwisterkinder und Kinder von Mitarbeitern des Diakonischen Werkes!

Aufnahmekriterien

In unserer Krippe werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt über das Webportal der Stadt Bamberg. Dieses Verfahren ist für alle gleich. Berücksichtigt werden Geschwisterkinder und andere soziale Aspekte.

Abmeldung

Die letzte Möglichkeit einen Vertrag während des laufenden Kitajahres zu kündigen ist der 31.05. Generell gilt die Regel 4 Wochen Kündigungsfrist zum Monatsende.

Vom Übergang Krippe in den Kindergarten muss nicht gekündigt werden. Hier findet lediglich eine Überarbeitung des bereits existierenden Vertrags statt.

Beim Übergang von unserer Krippe in einen anderen Kindergarten während des Kitajahres greift die 4 Wochen Regel. Hierzu bedarf es einer schriftlichen Kündigung.

2.4 Buchungszeiten

Die Buchungszeit beginnt mit dem Betreten der Krippe und endet mit deren verlassen. Die Kernzeit wurde festgelegt von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr. Nicht beinhaltet sind hier die 30 Minuten Hol- und Bringzeit. Die Kosten entnehmen Sie bitte den aktuellen Elternbeitragslisten.

2.5 Schließzeiten

Unsere Krippe hat ca. 20 Schließtage im Jahr. Die Ferien, Bedarfstage bzw. Schließzeiten werden immer zu Beginn des Kita-Jahres für ein Jahr im Voraus bekanntgegeben. Bedarfstage siehe Punkt 2.5..

2.6 Bedarfstage

Die Bedarfstage werden rechtzeitig bekanntgegeben und müssen angemeldet werden. Was bedeutet das? Bedarfstage sind für berufstätige Eltern, die an einzelnen Ferientagen mit Anmeldung ihre Kinder bringen können, da in dieser Zeit (vorwiegend Ferien) weniger Personal da ist.

2.7 Krankheiten

Der Gesundheit Ihres Kindes zuliebe, bitten wir Sie, Kinder mit ansteckenden Krankheiten (Scharlach, Windpocken, Bindehautentzündung, starke Erkältung, Darmvirus...) zuhause zu lassen – Infektionsschutzgesetz!

Denken Sie bitte immer daran, dass sich die übrigen Kinder und die Mitarbeiterinnen anstecken könnten.

Die jeweiligen Corona-Verordnungen vom Staatsministerium müssen berücksichtigt werden.

2.8 Unser Team

LEITUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE: SABINE SCHUG

Lila Gruppe:

1 Fachkraft als Gruppenleitung
2 Ergänzungskräfte

Blaue Gruppe:
1 Fachkraft als Gruppenleitung
2 Ergänzungskräfte

2.9 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Raumkonzept

Jede Gruppe besitzt einen Nebenraum, der gleichzeitig zum Ausruhen und Schlafen genutzt werden kann. Der Sanitärbereich befindet sich ebenfalls direkt neben den Gruppenräumen, somit sind die Wege kurz und überschaubar. Toiletten und Waschbecken sind der Körpergröße der Kinder angepasst.

Raumgestaltung

Bei der Raumgestaltung berücksichtigen wir die kindliche Freude an Bewegung und reduzieren die Möblierung. So gewinnen wir genügend Fläche zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Schaukeln, Steigen, Hindurchwinden, Gehen, Schieben und Rutschen.

Weitere Spiel- und Bewegungselemente sind:

- Geländer an den Wänden, die es den Kindern erlauben sich hochzuziehen und festzuhalten.
- Eine Hängematte, die es den Kindern ermöglicht, ihr elementares Bedürfnis nach Schaukeln zu stillen.
- Rückzugsmöglichkeiten durch Ecken und Nischen, die das Kind eigenständig erreichen kann.
- Einen Nebenraum, welcher zum Schlafen und Ausruhen genutzt werden kann.
- Einen Platz für Kreativität, z.B. zum Malen und Basteln.

Materialauswahl

Bedeutsam im Krippenalter ist die Materialerfahrung. Hierfür eignen sich Alltags- und Naturmaterialien, die vielfältig nutzbar und nicht unbedingt in ihren Funktionen festgelegt sind. Haben sich die Erfahrungswerte des Kindes mit einem Material erschöpft, und sind diese abgespeichert, wendet es sich anderen Materialien zu. Deshalb ist uns eine ausgewogene und qualitativ hochwertige Materialvielfalt sehr wichtig. Wir achten in diesem Zusammenhang auch auf geprüfte Qualitätssigel.

Wir achten auf Materialien, die das Interesse der Kinder wecken:

- Alltags- und Forschungsmaterialien in verschiedenen Größen: Kartons, Schüsseln, Becher, leere Schraubbecher, usw.
- Verkleiden: verschiedenfarbige Tücher
- Wahrnehmen: Tastwände, Tastpfade, Schaukelelemente,
- Funktionsspiel: Stapeltürme, Steckeimer, Nachziehspielzeug, Steckpuzzle,
- Rollenspiel: eine Puppenecke mit Geschirr, Puppen, Schienen und Fahrzeuge
- Bau- und Konstruktionsspiel: Holzbauklötze, große Duplosteine
- Bücher: Elementarbücher, Fühlbücher,
- Bewegungsmaterialien: große Schaumstoffteile, kleine Treppen, weiche Bälle, Lauf- und Dreiräder
- Spiegel auf Höhe der Kinder, damit sie sich selbst begegnen können.

Doch auch hier gilt: Qualität vor Quantität! Überfüllte Regale werden vermieden, stattdessen werden Materialien bei Bedarf ausgetauscht. Die Lernumgebung ist so gestaltet, dass die Materialien für die Kinder überschaubar und leicht erreichbar sind.

2.10 Unser Tagesablauf

Tagesablauf Krippe

7.00 Öffnung der Krippe
Ankommen + Freies Spiel
7.00-
8.30 Bringzeit

9.00 Morgenkreis (Begrüßungslied, Wer ist da – Magnetfotos, Gebet)

9.30 Gemeinsames Frühstück

10.00 Freispiel mit versch. Aktivitäten:
- spielen, erkunden, soziale Kontakte knüpfen
- Angebote zu den Bildungsbereichen / Geburtstage feiern
- Spielen im Garten
- Spaziergänge
- Das Wickeln richtet sich nach dem persönlichen Rhythmus des Kindes

11.15 Mittagessen

12.00-
12.30 Abholen und Beginn Mittagsschlaf / Mittagsruhe
individuell nach dem Bedürfnis des einzelnen Kindes

13.30 Beginn Abholen am Nachmittag

Imbiss mit Obst

15.00 Freispiel in Gruppe oder Garten

17.00 KiTa Ende (Fr 16.00 Uhr)

Tages- und Wochenrituale helfen dem Kind die Zeit zu erfassen und Sicherheit zu bekommen.

2.11 Essen und Trinken

Frühstück/Brotzeit: Das Frühstück und die Brotzeit am Nachmittag werden von zu Hause mitgebracht. Frisches Obst und Gemüse stehen immer bereit.

Getränke: Die Kinder erhalten Milch nach Rücksprache mit den Eltern. Ungesüßten Tee und Mineralwasser gibt es an Trinkstationen, so dass die Kinder jederzeit selbständig trinken können.

Mittagessen: Unser Mittagessen beziehen wir von „Apetito“ – wir erhalten die Lebensmittel tiefgekühlt, bereiten diese selbst zu und ergänzen sie mit frischen Zutaten, wie z.B. Salat oder Obst. Wir haben so die Möglichkeit den Speiseplan genau auf die Bedürfnisse unserer Kinder abzustimmen – als Grundlage dienen uns die Bayrischen Leitlinien für Kitaverpflegung. „Apetito“ ist frei von Geschmacksverstärkern, Hefeextrakt, Farbstoffen, künstlichen und naturidentischen Aromen, Phosphaten und Schmelzsalzen. Der Anbieter unterstützt die Initiative „Tierwohl“, Obst und Gemüse werden erntefrisch tiefgekühlt. Fonds sind selbstgekocht, und es werden frische Kräuter und Gewürze verwendet.

Die Krippenkinder essen in ihren jeweiligen Gruppen zu Mittag. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in Ruhe und einer angenehmen, entspannten Atmosphäre essen können. So sind die Mahlzeiten ein genussvolles Erlebnis in der Gemeinschaft. Wir bieten den Kindern verschiedene Mahlzeiten an, zwingen Sie aber nicht. Das Kind entscheidet, was und wie viel es essen möchte.

3. Gesetzliche Vorgaben

3.1 Aufsichtspflicht

Für die Zeit in der Krippe steht Ihr Kind unter Aufsicht. Die Verantwortung des Erziehungspersonals beginnt in dem Moment, in dem die Eltern das Kind dem Personal übergeben und endet, wenn die Eltern ihr Kind wieder abholen. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr Kind sich vom Gruppenpersonal verabschiedet, damit sein „Gehen“ bemerkt wird.

Teilen Sie uns neue bzw. veränderte Telefonnummern und abholberechtigte Personen rechtzeitig mit, damit wir die Aufsichtspflicht gewährleisten können.

Des Weiteren gehört die KiTa nach § 22 SGB VIII zu den Kindertageseinrichtungen, deren Ziel die Förderung der Entwicklung eines Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist.

Zudem ist es für uns verpflichtend, den § 8a SGB VIII (Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe) umzusetzen. (QM Handbuch Notfallplan – Kindeswohlgefährdung)

Der Krippe hat nicht die Aufgabe, die Erziehung im Elternhaus zu ersetzen, sondern sinnvoll zu ergänzen; daraus ergibt sich wiederum, dass wir an einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder interessiert sind. Wir bitten Sie daher, vom persönlichen Gespräch mit uns Gebrauch zu machen und an den Veranstaltungen Ihrer Krippe möglichst immer teilzunehmen.

Der Träger hat mit Abschluss des Betreuungsvertrages des Kindes die vertragliche Aufsichtspflicht, welche er an das pädagogische Fachpersonal delegiert. Diese erstreckt sich auf die gewünschte Nutzungszeit und beinhaltet den gesamten Aufenthalt in unserer Kita. Die Aufsichtspflicht gilt auch für Ausflüge, Spaziergänge, Exkursionen und Ähnlichem. Es besteht grundsätzlich keine Aufsichtspflicht für Kinder, für die kein Betreuungsvertrag abgeschlossen wurde. Die Aufsichtspflicht beginnt bei der Übergabe (mindestens Blickkontakt mit den Eltern) an das pädagogische Personal und endet mit der Übergabe des

Kindes an die Eltern oder die zur Abholung berechtigte Person Alle abholberechtigten Personen werden in einer Vertragsanlage einzeln aufgeführt.

3.2 BayKiBiG & BEP

Unsere Einrichtung unterliegt dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG) und seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG). Hier sind rechtliche Rahmenbedingungen sowie Richtlinien für den Umgang mit Bedürfnissen und dem Schutz des Kindes festgelegt. Den Orientierungsrahmen für unser pädagogisches Handeln bildet der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), in welchem Bildungsbereiche und Bildungsziele für Kinder in Kindertageseinrichtungen definiert sind. Zudem liegen unserem Handeln die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention zugrunde wie z. B. das Recht auf Bildung. Die bayrischen Bildungsleitlinien, die die Bildung von Anfang an, und die Familie als erster und prägendster Bildungsort benennen, zusammen mit dem Recht auf Bildung bilden die Grundlagen unserer täglichen Arbeit. Gerade im Zusammenspiel mit anderen Institutionen und den Gestaltungsmöglichkeiten bei Übergängen berufen wir uns auf diese Bildungsleitlinien. Sie schaffen für uns einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen. Neben den üblichen Hygienebestimmungen, halten wir uns auch an die neuen Datenschutzrichtlinien.

3.3 Versicherungsschutz

Kinder sind während des Besuches von Tageseinrichtungen nach §2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VIII gesetzlich unfallversichert. Der gesetzliche Versicherungsschutz umfasst nach §8 SGB VIII auch die direkten Wege von und zur Kita, von der Einrichtung zu einer externen Veranstaltung und von dort zurück nach Hause (Wegeunfall). Der Versicherungsschutz besteht unabhängig davon, ob das Kind zu Fuß oder mit einem Verkehrsmittel gebracht wird, und unabhängig von der Frage, ob das Kind den Weg im Rahmen einer Fahrgemeinschaft zurücklegt. Sollte es zu einem Unfall, einer Verletzung kommen die einer ärztlichen Versorgung bedarf, ist das pädagogische Personal angehalten umgehend eine Kontaktperson des Kindes zu informieren. Eltern sind deshalb vertraglich verpflichtet, Änderungen der Kontaktdaten umgehend in der Kita bekannt zu geben (siehe auch Punkt „Notfall“). Neben der Informationspflicht muss eine Unfallmeldung geschrieben werden, welche über den Träger weiter an die Unfallkasse geleitet wird. Alle sonstigen Verletzungen (Beulen, Schürfwunden…) werden im Verbandsbuch vermerkt.

Damit in unserer Kita alles sicher bleibt, haben wir eine Sicherheitsbeauftragte für unsere Kita benannt. Sie nimmt regelmäßig an Arbeitssicherheitsschulungen des Trägers teil und steht im Austausch mit der zugeteilten Fachaufsicht. Wöchentlich führt sie Sichtungsbegehungen der Einbauten der Ausstattung und des Außengeländes durch. Mängel werden von ihr schriftlich dokumentiert und an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

3.4 Kinderschutz

Unser Ziel ist es, den Austausch mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kinder IMMER im gemeinsamen Mittelpunkt steht. Dies gilt bei Entwicklungsauffälligkeiten ebenso wie in Gefährdungssituationen.

Entwicklungsrisiko

Beobachten wir Fachkräfte Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos, wie z.B.

- Starke Entwicklungsverzögerungen
- Drohende Behinderung
- Bestehende Behinderung
- Hypersensibilität, -intelligenz,

sehen wir es als unsere Verpflichtung an, sofort die Eltern zu informieren und das gemeinsame Gespräch zu suchen. Es geht darum das gemeinsame, weitere Vorgehen abzustimmen, damit das Kind innerhalb und außerhalb der Einrichtung die persönliche, bedürfnisorientierte Förderung erhält. Sollten Kinder externe Begleitung in ihrer Entwicklung benötigen, stehen uns kompetente externe Partner in Sachen Frühförderung bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten zur Seite. Diese kommen bei Bedarf auch in unsere Kita.

3.5 Gefährdung

Das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist ein hohes Gut. Wir legen deshalb großen Wert auf die Einhaltung unserer pädagogischen Leitlinien und sensibilisieren die Mitarbeitenden auf mögliche Anzeichen von Gefährdungen des Kindeswohls. Gefährdungen können sein:

- Körperliche und/oder seelische Vernachlässigung
- Körperliche und/oder seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

Der Blick richtet sich hier auf das gesamte Umfeld des Kindes und schließt neben dem Elternhaus auch die Kita mit ein In unserem Haus sind alle Menschen verpflichtet, Gefährdungen durch Fachpersonal oder Miterbeiter und Mitarbeiterinnen umgehend der Leitung zu melden. Diese ist verpflichtet der Situation nachzugehen und bei Bedarf weitere Schritte einzuleiten.

In unserem Haus gibt es einen Kodex, welcher uns dazu anhält:

- Dem Kind stets auf Augenhöhe zu begegnen.
- Keine körperliche Überlegenheit gegenüber den Kindern auszuspielen.
- Keine Kinder küssen.
- Keine Kinder anzuschreien.

Bei konkreter Gefährdung durch Familienmitglieder wird umgehend ein Gespräch vereinbart. Da wir verpflichtet sind Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung stets aufmerksam

wahrzunehmen und, von einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einschätzen zu lassen, tritt folgender Notfallplan in Kraft:

Der Träger, die Diakonie Bamberg-Forchheim wird umgehend informiert.

Zur Sicherstellung des Schutzbeauftragtes nach §8a SGB VIII ist eine anonyme Meldung an das Jugendamt zu machen. In diesem Beratungsgespräch geht es um Kooperationsmöglichkeiten mit den Eltern und die individuelle Sichtweise durch das Fachpersonal. Denn es geht darum, weitere Schritte gemeinsam mit der Kita und den Eltern in einem Gespräch abzustimmen. Ziel ist es, das Gefährdungsrisiko durch die Hilfsmaßnahmen, Angebote und Vorgaben abzuwenden. Bei akuten Gefährdungssituationen und regelmäßiger, dauerhafter Abwesenheit der Kinder und Eltern und fehlender Erreichbarkeit schalten wir das Jugendamt ein und informieren die Sorgeberechtigten über diese Maßnahmen.

3.5 Verhalten im Notfall

Als „Notfall“ bezeichnet man Situationen in der sofort Hilfe benötigt wird, wie z. B. einer Verletzung oder lebensbedrohlichen Gefährdung. In solchen Situationen ist ein sofortiges, gezieltes, sicheres und ruhiges Handeln aller Beteiligten erforderlich. In zahlreichen Schulungen wird unsere Personal auf „Notfälle“ vorbereitet. Alle zwei Jahre muss unser pädagogischens Personal an einem 1. Hilfe-Kurs am Kind teilnehmen. Zusätzlich haben die meisten Mitarbeiterinnen eine Brandschutzschulung besucht. Bei jährlichen Brandschutzübungen mit den Kindern wird für den Ernstfall geübt. Hierfür wurde ein extra Leitfaden entwickelt, der sämtliche Risiken minimieren soll (z. B. ein Kind übersehen)

Notfallpläne und Notfallnummern hängen in der Kita aus, damit eine schnelle Hilfe eingeleitet werden kann. Bei Notfällen ist sofort der Träger zu informieren. Dieser kann dann sofort im Hintergrund weitere Schritte einleiten (Bei Brand z. B. die Abholung der Kinder veranlassen)

Bei einem „Notfall“ ist es zudem immer wichtig, zwischen dem eigentlichen Norfall und den Folgeschäden abzwägen. Zusätzlicher Stress, durch falsches Handeln verursacht Unruhe und hilft nicht bei der Lösung der Notfallsituation. Auch deshlab ist es uns wie oben beschrieben wichtig, dass aktuelle Kontaktdaten für uns zur Verfügung stehen. Bei einer Verletzung kann für das Kind zusätzlicher Stress entstehen, wenn die wichtigsten Bezugspersonen nicht erreichbar sind und das Kind seine erste Fahrt im Krankenwagen ohne Bindungsperson antreten muss.

4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser Verständnis von Bildung

Lernen geht aktiv vom Kind aus und benötigt die Interaktion mit der Umwelt. Das kindliche Spiel bildet hier die Grundlage für alle Bildungsbereiche und ist eingebettet in die sozialen Bezüge innerhalb der Gruppe.

4.2 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere **pädagogische Haltung** ist demokratisch. Wir achten das Kind als aktive Persönlichkeit, welches wir ernst nehmen und in Entscheidungen miteinbeziehen.

Frühe Lern- und Entwicklungsprozesse hängen immer auch von der emotionalen Beteiligung eines Erwachsenen ab. Das bedeutet: wir Fachkräfte sind aktiv für das Kind da. Wir beobachten und unterstützen, ohne für das Kind selbst aktiv zu werden. Vielmehr handeln wir gemäß dem Motto Maria Montessori: „Hilf mit es selbst zu tun“.

Wir orientieren uns an der **Pädagogik Maria Montessoris.** Ihr Motto: *„Hilf mir es selbst zu tun“* begleitet unser Handeln und führt beim Kind zu Selbständigkeit und Selbstbewusstsein. Hierbei achten wir auf die sensiblen Phasen des Kindes und bieten entsprechende Materialien in einer liebevoll vorbereiteten Umgebung an.

Unsere **christliche Haltung** zeichnet sich aus, durch Respekt und Akzeptanz unseren Mitmenschen gegenüber und ihrem kulturellen Hintergrund. Unterstützung in der religiösen Erziehung bekommen wir von der Pfarrerin der Auferstehungskirche.

Seit 2016 gehören wir zum Bundesprogramm **„Sprach-Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** und arbeiten seitdem vertiefend in den Bereichen „Alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien“. Begleitet werden wir bei der Umsetzung des Sprachkita-Programms von einer zusätzlichen Fachkraft.

Seit 2016 wir sind wir Mitglied der **„Kultur.Klasse Bamberg-Kita“.**

Hier besteht für uns die Möglichkeit Künstler, Kulturpädagogen und Kunstinstitutionen zu uns in die Kita einzuladen. Wir tauchen in Geschichten ein, sind künstlerisch kreativ durch malen und in Bewegung mit Musik. Die Natur steht dabei immer im Mittelpunkt und wird ganzheitlich wahrgenommen.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in die Krippe stellt für viele Eltern und Kinder die erste Trennung dar. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu fremden Personen (Erzieherinnen, Kinder) aufbauen. Nur auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zu den Erzieherinnen findet das Kind die sichere Basis, die es für sein Wohlbefinden in der Krippe braucht. Um das Kind in dieser schwierigen Situation des Übergangs nicht zu überfordern, haben wir uns für das **Berliner Eingewöhnungsmodell** entschieden. Entwickelt wurde es nach“ infans - Institut für angewandte Sozialisationsforschung/frühe Kindheit e.V“.

Beim Berliner Eingewöhnungsmodell werden die Kinder langsam an die neue Umgebung der Krippe herangeführt. Dies erstreckt sich über 5 Phasen:

- In der ersten Phase kommt es zu einem Kennenlernen und einem Austausch wichtiger Informationen zwischen den Eltern und der Erzieherin.
- In der Grundphase besucht das Kind zusammen mit einer Bezugsperson für ca. 1-2 Stunden die Einrichtung. Die Erzieherin nähert sich dem Kind langsam und nimmt vorsichtig Kontakt auf.
- Am 4. bzw. 5. Tag (aber nie an einem Montag!) wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Nach einer kurzen Verabschiedung verlässt die Bezugsperson kurz den Raum. Die Reaktion des Kindes wird abgewartet und genau beobachtet. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen, dann kehrt die Bezugsperson nach kurzer Zeit wieder zurück. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, kommt die Bezugsperson schnell wieder zurück. Ein erneuter Trennungsversuch findet dann erst wieder nach drei weiteren Tagen statt.
- In der Stabilisierungsphase werden die pflegerischen Tätigkeiten nun zunehmend von der Fachkraft übernommen. Die Eltern ziehen sich langsam zurück.
- In der Schlussphase hat das Kind die Fachkraft als weitere Bezugsperson angenommen. Der Kontakt zu weiterem Personal der Stammgruppe wird intensiviert.

5.2 Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Als wichtige Voraussetzung für eine stabile und verlässliche Fachkraft-Kind-Beziehung, sehen wir unsere Reaktionen auf die kindlichen Bedürfnisse:

- Wir nehmen die kindlichen Bedürfnisse (Nähe, Müdigkeit, Hunger, etc.) wahr und reagieren sofort darauf.
- Wir pflegen emotionale Zuwendung und liebevolle Kommunikation (verbal und nonverbal) zum und mit dem Kind.
- Wir begleiten das Kind in Angst erzeugenden oder stressvollen Situationen:
  - wir bieten unsere Nähe an und vermitteln so Sicherheit.
  - wir sprechen beruhigend mit dem Kind
- Wir unterstützen die Explorationsfreude des Kindes:
  - wir sind der „sichere Hafen“, zu dem es jederzeit zurückkehren kann.
  - Wir beobachten das Kind und unterstützen es bei Bedarf.
- Wir ermutigen das Kind
  - seine Umgebung zu erkunden,
  - in Interaktion mit anderen Kindern zu treten,
  - zu spielen und zu lernen.

5.3 Von Ihnen zu uns - von der Familie in die Krippe

Jeden Morgen muss das Kind seine Eltern loslassen und bekannte Krippensituationen wiederaufnehmen. Manchen Kindern fällt das leichter, anderen schwerer.

Wir unterstützen diesen Ablöseprozess:

- Wir begrüßen Kinder und Eltern mit einem Lächeln und mit freundlichen Worten. So erfährt das Kind: „Ich werde erwartet!“
- Wirken Eltern positiv gestimmt und entspannt, dann überträgt sich dies auf das Kind. Sein Vertrauen kann wachsen und es kann die Abschiedssituation besser meistern.
- Wir Fachkräfte nehmen das Kind nie ab, immer nur an! Durch diese bewusste Übergabe signalisieren die Eltern: „Ich lasse dich bei der Erzieherin, hier wird es dir gut gehen.“

Folgende Rituale unterstützen die Ablösung:

- Ein Küsschen oder ein fester Drücker zur Verabschiedung
- Mama/Papa zur Türe „rausschmeißen“
- Winken am „Winkefenster“, Luftküsse verschicken und auffangen, „Hauch-Bilder“ an die Scheibe malen
- Das Kind bringt ein Kuscheltier oder Schmusetuch von zuhause mit.

Ist die Ablösung vollzogen kommt das Ankommen. Manche Kinder begeben sich gleich ins Geschehen, andere suchen erstmal die Ruhe. Wir beobachten das Ankommen und bieten an, was das Kind braucht:

- ein persönliches Kontaktangebot, vielleicht sogar Körperkontakt.
- einen Rückzugsort zum langsamen Ankommen
- die Möglichkeit das zu tun, was sie möchten wie z. B. frühstücken, etwas spielen, ein Buch anschauen, usw.

5.4 Von Klein zu Groß – von der Krippe in den Kindergarten

Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln besuchen ihre zukünftigen Gruppen bereits im letzten Krippenjahr regelmäßig. Dabei werden sie von einer Krippenkraft begleitet und können erste Kontakte knüpfen. Langsam kann sich dann die Krippenkraft wieder zurückziehen.

6. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

6.1 Differenzierte Lernumgebung – Spielen macht schlau

Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung. Im aktiven Spiel bildet sich das Kind selbst. Deshalb legen wir viel Wert auf eine gut durchdachte und gelebte Spiel- und Lernumgebung. Diese fängt damit an, dass wir uns bewusst für Stammgruppen entschieden haben. Dies bedeutet, dass jedes Kind zu einer festen Gruppe gehört. So kommt es immer in der gleichen Umgebung an und begegnet auch den gleichen Kindern und Erwachsenen. Dies erleichtert die Aufnahme von Kontakten und bekannten Spielsituationen. Viele

Bildungsprozesse finden innerhalbe dieser Stammgruppe statt. Für Projekte oder bestimmte Angebote kommen die Kinder zusätzlich in Kleingruppen zusammen.

Bedeutsam im Krippenalter ist die Materialerfahrung. Hierfür eigen sich Alltags- und Naturmaterialien, die vielfältig nutzbar und nicht unbedingt in ihren Funktionen festgelegt sind. Haben sie die Erfahrungswerte des Kindes mit einem Material erschöpft und sind diese abgespeichert, wendet es sich anderen Materialien zu. Deshalb ist uns eine ausgewogene Materialvielfalt sehr wichtig.

6.2 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Zeit zum Spiele - das Freispiel

Der Tag beginnt mit dem „FREIEN SPIEL“. Dies ist die Zeit, in der jedes Kind seinen eigenen Interessen lustvoll nachgehen kann. Es kann unter verschiedenen Spielmaterialien, Spielbereichen und Spielpartnern auswählen. Feinfühlig begleiten wir dieses Auswählen und den anschließenden Spielprozess in dieser Zeit. Das bedeutet, wir sind beobachtend, unterstützend, sprachanregend, klärend, sicherheitsgebend und emotional beteiligt. Das Freispiel nimmt einen Großteil des Tages ein. Behutsam unterbrochen wird das Freispiel von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. dem Morgenkreis, gemeinsamen Aktivitäten / Projekten, dem Essen und pflegerischen Tätigkeiten.

Zeit zum Ausruhen und zur Erholung in der Krippe

Entspannung und Erholung sind gerade im Kleinkindalter eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Gesundheit. Das Schlafbedürfnis ist bei Kindern sehr individuell, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Die Kinder sollen das Ausruhen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Jedes Kind hat seinen Schlaf- oder Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Kuscheltier etc. einrichten kann. Das Ausruhen wird vom pädagogischen Personal begleitet und beginnt nach dem Mittagessen. Wenn die Kinder wach werden, dürfen sie aufstehen und zum Spielen gehen.

Kinder haben auch zwischendurch das Bedürfnis nach Ruhe. In sog. Kuschelecken finden sie Entspannungsinseln, um sich auszuruhen und ihre Erlebnisse verarbeiten zu können.

Zeit der Pflege – Zeit für intensive Begegnung

Zeiten der Pflege bieten dem Kind und der Fachkraft die Möglichkeit, in aufmerksamer Kommunikation miteinander zu agieren. Dabei erlebt das Kind uns als achtsame Menschen, Wie sprechen mit dem Kind und sagen laut, was wir tun, z. B. „Jetzt nehme ich das Feuchttuch und putze deinen Popo ab“, usw. Das Wickeln richtet sich ganz nach dem persönlichen Rhythmus jedes einzelnen Kindes (Wickelprotokoll). Auch die Phase des Trockenwerdens ist sehr individuell und kann nicht erzwungen werden. Da es sich um einen Reifeprozess handelt gilt es gut hinzuschauen, ob das Kind schon bereit dafür ist. Wir unterstützen die selbstbestimmten Fortschritte. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern soll dem Kind eine möglichst gute Unterstützung in diesem Bereich zukommen lassen.

6.3 Interaktionsqualität mit Kindern – bei uns werden die Kinder gehört und dürfen mitbestimmen

Kinderrecht Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligung des Kindes an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Die ganze Freispielzeit ist so gestaltet, dass das Kind vieles selber entscheiden kann:

- Was spiele ich und mit wem?
- Wie lange spiele ich und wo?
- Wann möchte ich mich ausruhen?
- Möchte ich mich an einer Aktivität beteiligen?

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, den Kindern Sicherheit zu vermittelt. Dies geschieht vorrangig durch eine konstante Beziehungsgestaltung und eine vorbereitete Umgebung. Erst aus dieser Sicherheit heraus, ist das Kind in der Lage all diese Entscheidungen zu treffen.

An unbekannte Situationen führen wir das Kind behutsam heran, beobachten seine Reaktionen und achten auf die Signale die uns zeigen, wann es bereit ist den neuen Schritt zu gehen.

Partizipation hat aber auch etwas mit unserer Interaktionsqualität zu tun: So fragen wir die Kinder z. B.:

- *„Die Tasche geht schwer auf, möchtest du, dass ich sie für dich aufmache?“*
- *„Ich sehe du bist müde. Möchtest du dich ausruhen?“*

Beschwerden eines Kindes

Beschwerden zeigen sich bei Kleinkindern als Unzufriedenheitsäußerungen, die aus dem Verhalten geschlossen werden müssen. Wir achten also verstärkt auf die Mimik, Körperhaltung und Lautäußerungen des Kindes. Ausgehend von unseren Beobachtungen überlegen wir uns, welche Ursache dem Verhalten zugrunde liegen könnte. Manchmal müssen wir etwas an den Rahmenbedingungen verändern. Manchmal reichen aber auch schon kleine Angebote, die das Kind annehmen oder ablehnen kann. Wir sehen Unstimmigkeiten nicht als lästige Störung an, sondern begreifen diese als wertvolle Möglichkeiten das Kind besser kennenzulernen und unser Handeln darauf abzustimmen.

Ko-Konstruktion der Umwelt

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen. Wichtig ist hierbei die soziale Interaktion. Unsere Rolle ist klar: wir erklären nicht alles sofort, sondern beobachten und staunen mit. Wir sprechen mit den Kindern über das Beobachtete. Dabei lassen wir die verschiedenen Sichtweisen der Kinder stehen und ermuntern diese dazu eigene Vermutungen zu überprüfen.

Beispiel: Das Experimentieren mit Alltagsmaterialien z.B. beim Auf- und Zuschrauben verschiedener Schraubgläser probieren die Kinder aus, welcher Deckel auf welches Glas

passt. Versuch und Irrtum! Wir beobachten diese Situation und lassen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen. Erst wenn sich die Konzentration nicht mehr nur auf die Tätigkeit an sich sondern auch auf uns richtet, begleiten wir die Handlungen und Erfahrungen der Kinder sprachlich*: „Oh – der große Deckel passt nicht auf das kleine Glas, welcher Deckel könnte passen?“*

Resilienz

Resilienz meint die Fähigkeit des Menschen, auch mit schwierigen Lebenssituationen umgehen zu können. Bezogen auf noch sehr junge Kinder bedeutet das, dass wir die Kinder feinfühlig begleiten, nicht jeden Stolperstein aus dem Weg räumen und das Kind in seiner Selbstwirksamkeit bestärken.

Beispiel: Das Kind möchte ein bestimmtes Bilderbuch aus der Bücherkiste nehmen. Dieses liegt aber unter einigen anderen Büchern. Alles ziehen und zerren nützt nichts, bis das Kind die oberen Bücher zuerst rausnimmt. Wir beobachten diese Situation und stärken das Kind: *„Du hast dir das Buch ganz allein geholt! Das war eine gute Idee von dir, erst die anderen Bücher aus der Kiste zu nehmen.“*

7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

7.1 Stärkung folgender Kompetenzen

Kinder in ihren Beziehungen stärken

Beziehungsgestaltung ist die Basis all unseres Tuns. Immer wieder schenken wir den Kindern unsere Aufmerksamkeit, sei es durch Blickkontakt, Ansprache oder einer gemeinsamen Beschäftigung. Wir achten auf eine feinfühlige Kommunikation mit dem Kind (Beziehung Kind-Erwachsener) und knüpfen Kontakte zwischen den Kindern untereinander (Beziehung Kind-Kind). Beispiel: *„Schau mal Felix, da kommt Mia zu uns. Komm, wir lassen sie mitspielen.“*

Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Kleine Kinder können ihre Gefühle noch nicht alleine regulieren. Vor allem unangenehme Gefühle brauchen unsere Begleitung. Dies tun wir, indem wir

- die Gefühle des Kindes benennen wie z. B. *„Du bist traurig, weil….“*
- das Kind trösten, indem wir beruhigend sprechen wie z. B. *„Deine Mama kommt gleich wieder, ich bleibe so lange bei dir.“*
- dem Kind Halt geben, indem wir es z. B. in den Arm nehmen und Verständnis für seine Gefühle zeigen wie z.B. *„du bist jetzt ganz wütend auf Tim, weil er dein Gebautes kaputt gemacht hat. Da kann man auch wirklich ärgerlich werden.“*

- Einen Weg aufzeigen wie z. B. *„Ich weiß, du weinst, weil du jetzt auch dieses Buch haben möchtest. Max schaut es noch zu Ende an. Danach bekommst du es.“*

Soziale Kompetenzen werden vor allem im Kontakt mit anderen Kindern erworben. Wir sind hierbei sehr aufmerksam und beobachten die Interaktionen der Kinder untereinander. Aktiv greifen wir immer dann ein, wenn ein Kind in eine Situation gerät, die es überfordert. Beispiel: *„Halt Lisa, schau mal Moritz weint, wenn du ihm die Schaufel wegnimmst.“*

Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Wir achten auf eine ruhige, sprachanregende Atmosphäre. Mit unseren Jüngsten sprechen wir langsam und überbetont. Wir nehmen Blickkontakt zum Kind auf und benennen sein Tun. Mit zunehmender Sprache gehen wir in den Dialog. Sagt das Kind etwas falsch, wiederholen wir es richtig, ohne das Kind auf seinen Fehler aufmerksam zu machen (korrektives Feedback). Beispiel: Das Kind sagt: *„Nana hab“* wir antworten: *„Du möchtest deine Flasche haben“.*

Gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Fingerspiele und Kniereiter fördern die Sprachentwicklung zusätzlich.

Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

die körperbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf die Wahrnehmung und Entwicklung:

- des Hunger- und Sättigungsgefühles,
- des Schlafbedürfnisses,
- der Körperpflege und
- des Reifeprozesses des Sauberwerdens.

Hier gehen wir im Krippenalltag sehr individuell vor, beobachten gut, tauschen unsere Beobachtungen mit den Eltern aus und bieten dem Kind an, was es braucht. Dabei ist unsere Assistenz so ausgerichtet, dass die Kinder zunehmend mehr Selbständigkeit erlangen.

Darüber hinaus haben wir die Bewegungsentwicklung im Blick. Bewegung ist die elementarste Betätigungsform von Kindern und der Motor für vielfältige Lernprozesse. Denken und Intelligenz entwickeln sich durch Bewegung und der handelnden Auseinandersetzung mit der Umwelt.

- Grobmotorik: ausgehend vom Robben, Krabbeln, Hochziehen, Stehen hin zum Laufen.
- Feinmotorik, ausgehend vom Greifen, Halten, Ziehen, hin zum Führen eines Stiftes oder dem Öffnen eines Schraubglases.

Durch eine gute Raumplanung und Materialausstattung erhält das Kind rund um die Uhr vielfältige Bewegungsanreize.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Egal was ein Kind gerade aktiv macht, es lernt dabei. Fast immer geschieht auch etwas Unerwartetes. Wir begleiten diesen Lernprozess sprachlich, benennen was das Kind tut und beschreiben was geschieht, wie z.B. *„Du stellst einen Becher auf den anderen … unten ist der große Becher … oben ist der kleine Becher“.* So wird dem Kind der eigene Lernprozess allmählich bewusst. Dabei loben wir mehr seine Anstrengungsbereitschaft und weniger das Ergebnis. *„Jetzt hast du dich aber ganz toll angestrengt!“*

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Ein positives Selbstkonzept entwickelt sich durch

- die wiederholte Interaktion mit uns Bezugspersonen
- die Wertschätzung seiner Person in verschiedenen Situationen
- die regelmäßige persönliche Zuwendung
- das Gefühl von Sicherheit
- die Befriedigung seiner Bedürfnisse
- durch Erfolgserlebnisse, die aus eigener Kraft entstehen

Deshalb ist es uns wichtig, das Kind im Blick zu haben und die Beziehung zu ihm kontinuierlich zu pflegen und es in seiner Aktivität zurückhaltend zu begleiten.

7.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Lernen erfolgt ganzheitlich. Dies berücksichtigt sinnliches Lernen, sprachliche Bildung, Denken und Bewegung. Ausgangspunkt sind vor allem **Alltagssituationen**. Dabei berücksichtigen wir die Interessen der Kinder. Diese greifen wir auf, bieten entsprechende Materialien an, ermöglichen dem Kind dieses zu erkunden und begleiten den Prozess auf sprachlicher Ebene, z.B. durch handlungsbegleitendes Sprechen.

Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Lernen findet in unserer Krippe überwiegend in Spiel- und Alltagssituationen statt. Das Kind ist aktiv daran beteiligt, indem es sich mit seiner Umgebung auseinandersetzt. Die Qualität des Lernens wird aber auch durch uns Fachkräfte bestimmt:

- Vorbereitete Umgebung

Wir bereiten eine **anregende Umgebung** vor, die lustvolles Spiel ermöglicht. Dabei orientiert sich die Materialauswahl immer an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

- Begleitung des kindlichen Spiels

Wir sehen das **Spiel des Kindes** immer auch als einen Lernprozess. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umgebung auseinander. Es kann Dinge erkunden und ausprobieren, es kann

Realitäten nachstellen und in der Gemeinschaft soziale Lernerfahrungen sammeln. Das bedeutet konkret, dass wir dem Spiel respektvoll begegnen, nicht störend eingreifen und beobachtend in der Nähe bleiben, für den Fall, dass das Kind unsere Hilfe benötigt.

- Alltagssituationen nutzen

Wir nutzen verschiedenste Alltagssituationen wie z. B. An- und Ausziehen, Wickeln, Händewaschen, Essen usw. Hier werden vor allem die sprachliche Bildung, die Selbständigkeit und die sozial-emotionalen Kompetenzen gefördert.

7.3 Unsere Bildungsbereiche im Überblick – Lernen macht Spaß

Die Bildungsbereiche sind dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan entnommen. Diese können nicht isoliert voneinander gesehen werden. Sie greifen ineinander und fördern das Kind auf ganzheitliche Weise.

Sprache & Literacy

Sprache umgibt uns ständig. Sie entwickelt sich nur in der Interaktion mit anderen Menschen. Jede Situation ist ein Sprachanlass, den wir aufgreifen. Zusätzlich fördern wir die Sprache durch intensive Spielbegleitung, Lieder, Fingerspiele, Kinderreime, dialogische Bilderbuchbetrachtungen und Rollenspiele.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Durch eine anregende Lernumgebung mit ausgewählten Materialien zum Sortieren, Fühlen, Bauen, Zusammensetzen usw., sorgen wir dafür, dass sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und wichtige Erfahrungen sammeln können.

Naturwissenschaften und Technik

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Gegenständen, wie z. B. das Spielen mit der Kugelbahn, machen die Kinder erste Materialerfahrungen. Durch die Begegnung mit der Beschaffenheit von Stoffen (fest, weich, flüssig, usw.) erhält das Kind allmählich eine Vorstellung von der Vielfältigkeit seiner Umgebung.

Mathematik

Mathematik finden wir überall. Durch sammeln, sortieren und ordnen von Natur- und Spielmaterialien macht das Kind erste mathematische Grunderfahrungen: oben-unten, kleiner-größer, außen-innen, vor-hinter-neben, usw. Auch hier kommt es immer wieder auf unsere (sprachliche) Begleitung dieser Lernprozesse an.

Kunst, Ästhetik, Kreativität

Die Kinder machen erste Erfahrungen mit dicken Stiften, Farben und Papiertechniken. Im Vordergrund stehen hier das Hantieren und Ausprobieren mit verschiedenen Materialien, nicht das Ergebnis!

Umwelterziehung

Unsere Umwelterziehung beginnt damit, das Interesse des Kindes für die Natur zu wecken. Dies geschieht vorrangig über Sinneserfahrungen wie z.B. beim Barfußlaufen im Garten, beim Spielen mit Wasser oder anderen Naturmaterialien. Wir schaffen „Staun-Anlässe“ und wecken das Interesse des Kindes an der Schönheit der Natur. Unser respektvoller Umgang mit der Natur wird auch von den Kindern wahrgenommen.

Bewegung

In der Krippe stehen den Kindern verschiedene Materialien mit hohem Aufforderungscharakter zur Verfügung. Hier können sie klettern, fahren, rutschen, wippen, steigen, schaukeln etc. So machen sie unterschiedliche Erfahrungen wie z.B.: oben & unten, vorne & hinten, nah & fern, fest & wackelig, weit & eng, hell & dunkel, schnell & langsam, usw.

Emotionalität, soziale Beziehungen & Konflikte in der Krippe

Jedes Kind hat Emotionen. Diesen begegnen wir feinfühlig und unterstützen deren Regulation. Wir benennen die Gefühle des Kindes. Unser Antwortverhalten drückt sich aus durch eine beruhigende Stimme, mitfühlende Mimik und Gestik. Aber auch Körperkontakt und sanfte Berührungen, wie tragen, wiegen, usw. können zu einem emotionalen Dialog gehören.

Die Gruppe ist ein wichtiges Lernfeld – die Kinder lernen in sozialen Beziehungen die Entwicklung vom ICH über das DU hin zum WIR. Wir Fachkräfte verstehen uns als Brückenbauer-innen. Wir bringen die Kinder in Kontakt, sorgen für ungestörte Begegnungen und bleiben beobachtend in der Nähe.

Auch im Krippenalter gibt es bereits Konflikte unter Kindern. Meist geht es um Besitzansprüche, um Hauen und Beißen. Hier strahlen wir Ruhe aus und versuchen zu vermitteln, zu trösten und Verständnis für das jeweilige Kind zu zeigen. Je älter die Kinder werden, desto mehr versuchen wir die Kinder auch auf die Gefühlslage des anderen Kindes aufmerksam zu machen: „Marie, schau mal Toni ins Gesicht. Er guckt ganz traurig. Er ist traurig, weil du sein Auto genommen hast."

Werteorientierung & Religiosität

Dicht an das soziale Lernen schließt sich die religiös-ethische Erziehung an. Wir Fachkräfte leben unsere christlichen Werte, begegnen aber auch anderen Religionen mit Offenheit und Respekt. Folgende religiöse Inhalte finden sich bei uns:

Bilderbücher mit biblischen Geschichten, kurze Tischgebete, Besuche von unserer Pfarrerin, gemeinsames Feiern christlicher Feste wie Ostern und Weihnachten. Wir sind aber auch offen für andere Feste, wie z.B. das Zuckerfest.

7.4 Inklusion – Wir spielen und lachen ALLE unter einem Dach

Der Inklusionsgedanke liegt uns besonders am Herzen. Inklusion ist für uns das JA zur Verschiedenheit, das heißt, dass bei uns Kinder unterschiedlicher Kulturen, Alters- und Entwicklungsstufen, mit verschiedenen Begabungen und Temperamenten, sowie mit geistigen oder körperlichen Besonderheiten, miteinander spielen und lernen können. Die Räume sind so gestaltet, dass jedes Kind, ob noch Baby oder Kleinkind einen Platz findet, an dem es sich wohlfühlt, mit Spielmaterialien, die seinen momentanen Bedürfnissen und Entwicklungsstand entsprechen. Eine achtsame Haltung dem Kind gegenüber ist hierbei Voraussetzung, um die Besonderheiten und das individuelle Entwicklungstempo eines jeden Kindes berücksichtigen zu können.

7.5 Beobachtung von Kindern und Dokumentation unserer Arbeit in der digitalen Zeit

Grundlage unserer Arbeit ist die Beobachtung von Kindern. Erst wenn wir Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen und ihre Signale verstehen, können wir daraus ableiten, welche Materialien, Angebote und Projekte wichtig und interessant sind, und wie wir dem einzelnen Kind individuelle Unterstützung bieten können.

Folgende Beobachtungsbögen werden bei uns eingesetzt: Seldak und Sismik

Alle Elterngespräche und aus dem Alltag herausragende Beobachtungen (positive wie negative) werden von den Gruppen dokumentiert.

7.6 Portfolio

Um Beobachtungen zu dokumentieren führen wir für jedes Kind einen Portfolio-Ordner. Darin findet alles Platz, was für das Kind in der Krippe wichtig ist und seine Entwicklung sichtbar macht:

- ICH – Buch / Fotos von seiner Familie, dem Kind selbst und seinen Bezugspersonen
- Produkte des Kindes, die es selbst im Ordner abheften möchte
- Sichtbar gemachte Entwicklungsschritte in allen Bereichen
- Besondere Ereignisse / Kommentare und Interviews der Kinder

Der Ordner ist dem Kind jederzeit zugänglich. Über die Portfolioarbeit kommt die Pädagogin mit den Kindern ins Gespräch und erfährt, was ihnen gerade wichtig ist.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes – es bestimmt selbst, wer das Buch ansehen darf.

7.7 Kindergarten-APP „Kitalino“ und Polylino

Digitale Medien sind Wichtig und erleichtern und auch den Eltern den Alltag. Mit der Kitalino-APP bekommen sie immer aktuelle Informationen wie Termine oder Änderungen. Ebenso

können Sie uns auch Sie und Wichtiges wie beispielweise die Krankheit ihres Kindes darüber mitteilen.

Über Polylino können wir Bilderbücher in verschiedenen Sprachen lesen und mit den Kindern erarbeiten. Ebenso können auch Sie für zu Hause dies nutzen. Genauere Informationen bekommen Sie dann in der Kita.

7.8 Entwicklungsgespräche

Neben kurzen Tür- und Angelgesprächen gibt es für Eltern auch die Möglichkeit einen festen Gesprächstermin mit uns zu vereinbaren. Hierfür nehmen wir uns ausreichend Zeit. Mindestens einmal im Jahr bieten wir auch ein spezielles Elterngespräch an, bei dem wir uns mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes austauschen können.

8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind unsere wichtigsten Partner im Erziehungsprozess. Deshalb achten wir von Anfang an auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Das bedeutet konkret, wir suchen aktiv den Kontakt zu den Eltern, berichten beim Abholen kurz von einzelnen wichtigen Situationen des Tages, in denen sich das Kind befunden hat. So erhalten die Eltern Einblicke in den Krippenalltag ihres Kindes. Ängste und Sorgen der Eltern nehmen wir ernst und leisten Hilfestellung, um die Eltern zu unterstützen.

Wie erreichen wir das?

Der erste Kontakt vor der Aufnahme des Kindes ist besonders wichtig und von hoher Bedeutung für die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit (Dialog von Anfang an, freundlich, optimistisch und den Kindern und Eltern zugewandt)

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen melden wir den Eltern unsere Wahrnehmungen und Beobachtungen zu den Kindern fachbegründet und in einer wertschätzenden Art zurück. Wir vermitteln den Eltern das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, um sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und Anforderungen zu stärken (Anregungen für die Alltagsgestaltung und Interaktion mit ihrem Kind zu Hause) Sorgen und Ängste der Eltern nehmen wir ernst und bieten ressourcenorientierte Hilfe an.

Information

Informationen erhalten die Eltern durch

- Elternbriefe,
- Tür- und Angelgespräche,
- Einzelgespräche und

- Aushänge
- Elternabende: regelmäßige Elternabend zu bestimmten Themen, Anlässen
- Infoabend für die neuen Eltern
- Beiratswahl

Entwicklungsgespräche/Anliegen der Eltern

Der Verlauf der Kindlichen Entwicklung wird regelmäßig beobachtet und dokumentiert. Mindestens einmal im Jahr bietet die Einrichtung Elterngespräche an. Hier werden die Entwicklungsschritte der Kinder besprochen und sich über zukünftige Ziele unterhalten.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Wir wünschen uns tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit und Hilfe bei der Durchführung von Aktivitäten. Der Elternbeirat verbindet Eltern, Kindertagesstätte und Öffentlichkeitsarbeit und trifft sich regelmäßig zum planen und mitgestalten.

➢ Projekte des Elternbeirats

- Unterstützung bei der Durchführung von Feiern & Festen
- Großes Sommerfest mit Theateraufführung
- Wanderungen, Ausflüge
- Punsch- /Lebkuchenverkauf beim Laternenumzug / Osteraktion

➢ Mitwirkungsmöglichkeiten

Wir sind den Eltern sehr dankbar für ihre Mitarbeit und haben stets ein offenes Ohr für Anregungen, Ideen und Vorschläge. Wir beziehen Eltern in Projekte wie beispielsweise gesundes Frühstück, Besuch im Schwimmbad oder Theater mit ein oder sie helfen uns beim Geschenke einpacken sowie Osternester verstecken.

Elternbefragungen

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung durch die Stadt Bamberg statt. Deren Ergebnisse werden anschließend im Team und zusammen mit dem Elternbeirat ausgewertet und fließen wiederum in unsere Arbeit ein. Darüber hinaus liegt die Auswertung den Eltern zur Einsicht vor.

Und sollten Sie einmal unzufrieden sein … wir haben immer ein offenes Ohr!

Sind Eltern mit Gegebenheiten und Ereignissen in unserer Kindertagesstätte unzufrieden, dürfen sie dies selbstverständlich äußern. Konstruktive Kritik kann zur Reflektion und Weiterentwicklung beitragen. Wir Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen, nehmen diese ernst und setzen uns mit der Sichtweise der Eltern auseinander. Meist klärt sich in einem offenen Gespräch die Situation. Eltern haben auch die Möglichkeit über den Elternbeirat Kritik weiterzugeben. Einen zusätzlichen Rahmen bildet das jährliche Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden. Wir informieren Eltern bereits beim Aufnahmegespräch über diese Möglichkeit. Immer zu Beginn eines Krippenjahres machen wir im Elternbrief nochmals darauf aufmerksam.

8.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Mit diesen Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Kindertagesstätten der Stadt Bamberg
- Evangelische Kirchengemeinde „Auferstehungskirche“
- Ausbildungsinstitutionen, z.B. Fachakademien für Sozialpädagogik, Universität, Berufsfachschulen für Kinderpflege
- Mobiler Fachdienst
- Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Ärzte, Ergotherapeuten, Logopäden
- Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Schulvorbereitende Einrichtung
- Grundschulen Bamberg Ost
- Jugendamt und Gesundheitsamt Bamberg
- Seniorenzentrum Albrecht-Dürer
- Fachkraft für Kinderschutz
- Sozialeinrichtungen der Diakonie z.B. KASA oder die Sozialstationen

9. Qualitätssicherung

9.1 Teamarbeit und Weiterbildung – wir lernen nie aus

Alle Mitarbeitenden gehen mit der ihnen übertragenen Verantwortung für jedes einzelne Kind sorgfältig und ernsthaft um. Im Rahmen unseres Sprachkita-Programms setzen uns regelmäßig und selbstkritisch mit unserem Handeln auseinander. Im pädagogischen Team reflektieren wir unser Verhalten und suchen gemeinsam nach Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten. Durch regelmäßige Fortbildungen wollen wir uns und unsere Pädagogik immer wieder auf die Kinder und die gesellschaftlichen Bedingungen ausrichten.

9.2 Qualitätshandbuch – wir wollen immer besser werden

Für die Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim e.V. gibt es ein Handbuch mit Basisvorgaben des Trägers. Dieses dient allen Mitarbeitenden, v.a. Neueinsteigenden in der Einarbeitungsphase, als Orientierung in der pädagogischen Arbeit. In den internen Audits, die untereinander in den Kindertagesstätten durchgeführt werden, überprüfen wir das bisher Erarbeitete auf Aktualität und Durchführbarkeit. Das Handbuch wird regelmäßig (nach einem Audit) aktualisiert.

10. Informationen - Kommunikation

Wichtige Informationen für Sie, den Krippenalltag und unsere Veranstaltungen betreffend, werden an den Info-Wänden im Flur ausgehängt. Ihre Post (Elternbriefe, Liedblätter...) finden Sie in Ihren Briefkästen zwischen den Pinnwänden im Flur. Sie haben auch die Möglichkeit diese Wände, nach Rücksprache mit uns, zu nutzen, um Informationen für andere Eltern abzubringen.

Geburtstage

Wir feiern den Geburtstag Ihres Kindes in der Gruppe. Für diese Feier würden wir Sie bitten, eine Kleinigkeit für das gemeinsame Frühstück mitzubringen. Bitte sprechen Sie dies vorher mit dem Gruppenpersonal ab.

Kleidung

Da wir fast täglich ins Freie gehen, möchten wir Sie bitten, Ihr Kind dem Wetter entsprechend anzuziehen.

In der Krippe kann es vorkommen, dass sich Ihr Kind beim Spielen, Essen, Malen, etc. schmutzig macht. Deshalb ist praktische, leicht waschbare Kleidung am besten.

Bitte ziehen sie Ihr Kind wettergerecht an.

Für die Krippe benötigt Ihr Kind

- Eine praktische Brotzeittasche mit Brotzeit
- Eine Kindergartentasche mit Brotzeitbehälter
- Ein kleines Gästehandtuch
- Eine große Packung Taschentücher
- Ein Paar Hausschuhe
- Ein Turnbeutel mit Gymnastikschuhen, T-Shirt und Turnhose
- Für die Kleinen: Wechselwäsche (Unterhose, Strümpfe, T-Shirt, Hose in einer extra Tasche; evtl. Windeln und Feuchttücher)

Bitte alle mitgebrachten Sachen mit Vor- und Nachnamen versehen

Diese Konzeption stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Weil sich die äußeren Bedingungen und auch die pädagogische Arbeit ändern können, müssen wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und überdenken. Vielleicht suchen wir neue Wege oder gehen manchmal wieder ein Stück zurück. So soll auch diese Konzeption sich mit bewegen und für neue Wege offen sein.

11. Schlussgedanke

Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.

(Altes chinesisches Sprichwort)